

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 12

Rubrik: Unterwegs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

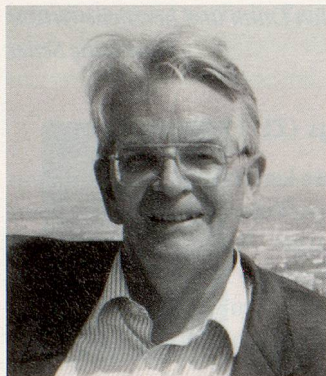
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen

von Peter Rinderknecht



Am 9. November ging die 5. Jugendsession im Berner Bundeshaus zu Ende. 200 Jugendliche diskutierten drei Tage lang über «Süchtige Jugend». Die Berichterstattung fiel erstaunlich umfangreich und positiv aus. Durchwegs wurden das Engagement und die Disziplin gerühmt: «Ein konzentriertes Arbeitsklima, in dem niemand Zeitung liest... So nehmen Jahr für Jahr mehr Parlamentarier teil. Diesmal sind es bereits ihrer 25.» (Aargauer Zeitung)

Die Rekrutierung erfolgt durch das «Sekretariat Jugendsession» unter dem Patronat der Eidgenössischen Jugendkommission. (Warum gibt es eigentlich kein Pendant für Altersfragen?) Aus über 2000 Anmeldungen bestimmt eine Arbeitsgruppe 200 Teilnehmer, gemäss der Anzahl der Nationalratssitze der Kantone, nach Alter (14–21), Geschlecht und Ausbildung. Eigentliche Trägerschaft ist die seit 60 Jahren bestehende «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände» (SAJV) mit 450 000 Jugendlichen in 79 Verbänden, von den Pfadfindern bis zu Jugendaustauschorganisationen, vom Blauring bis zu WWF- oder Abstinentenorganisationen. Oberstes Verbandsziel ist, «die Anliegen der in ihr zusammengeschlossenen Jugendverbände gegenüber den Bundesbehörden und der Öffentlichkeit zu vertreten».

Vom bunten Themengemisch von 1991 (Umwelt, Bildung, Zivildienst) ist man abgekommen. 1994 konzentrierte

man sich auf «Klima» (Spätziel: Volksinitiative für vier autofreie Sonntage), 1995 auf «Die Zukunft der Schweiz» (in Europa). Zum Thema Drogen wurden 22 Resolutionen «unter höchster Konzentration» diskutiert und zuhänden der zuständigen Kommissionen der Eidgenössischen Räte verabschiedet. Dabei wurden beide hängigen Volksinitiativen – «Droleg»-alisierung und «Jugend ohne Drogen» – abgelehnt. Stattdessen wurde die ärztlich kontrollierte Drogenabgabe unterstützt («für die Betroffenen ist dies besser»). Zudem gebe es dann weniger, dafür besser kontrollierbare Dealer. Gefordert wurde auch die Legalisierung von Cannabisprodukten wie Haschisch. Diese Anliegen wurden Nationalratsvizepräsidentin Judith Stamm übergeben. Offensichtlich beeindruckt von der Sachkenntnis von Bundesrätin Ruth Dreifuss und Thomas Zeltner vom BAG setzte es nach der Fragestunde «einen Riesenapplaus» ab (Aargauer Zeitung). «Die Chance, dass die Stimme der Jugend erhört wird, steigt dann markant an, wenn ihre Petitionen formal korrekt und inhaltlich logisch abgefasst sind. Die jugendlichen Parlamentarier haben in dieser Hinsicht viel dazugelernt, wie ihnen Nationalrat Peter Völlmer attestierte» (NZZ).

Warum ich dies so ausführlich rapportierte? Weil ich höre, dass die Vasos, die «Vereinigung Aktiver Senioren- und Selbsthilfe-Organisationen» für den September 1997 eine 2. Alterssession plant. (Die 1. fand im Dezember 1993 statt.) Dieser Vasos gehören etwa 20 lokal aktive Gruppen an wie Zofinger Senioren-Tribüne, Bel Automne Biel, Thalwiler Komitee für positives Älterwerden usw. Daneben nur gerade ein kantonaler Rentnerverband (Thurgau) sowie die Avivo (Schweizerische Vereinigung der Alten, Invaliden, Witwen und Waisen) und der ebenfalls linksorientierte Schweizer Gewerkschaftsbund Bern. Neben diesem Konglomerat gibt es den Schweizerischen Rentnerverband mit angeblich 40 000 Mitgliedern.

Davon sind allerdings nur etwa ein Zehntel echte, zahlende Mitglieder. Rund 35 000 Personen sind Kollektivmitglieder durch ihre Pensioniertenverbände, oft ohne dies zu realisieren.

Schon die Erinnerung an die Berner Session ist getrübt, weil die Realität von den edlen Vorsätzen abwich. «Einem sich anbahnenden Generationenkonflikt vorbeugen und die Bereitschaft für einen Dialog signalisieren» – so das Programm –, «Krankenkassenbeiträge via Lohnprozente einziehen oder die AHV-Renten verdoppeln durch Aufhebung der 2. Säule» und ähnlich einseitige Forderungen wurden im Schlusswort von Ständerätin Monika Weber kritisiert – die Älteren müssten vermehrt an das Geben statt an das Nehmen denken. Die 1990 mit Infrastrukturhilfe von Pro Senectute Schweiz gegründete Vasos vermochte unter ihrem Zentralsekretär Ernst Höhn immerhin eine «Parlamentarische Gruppe für Altersfragen» mit über 100 Mitgliedern zu bilden und einige gutbesuchte Tagungen in der Universität Bern durchzuführen. Nach dem gesundheitlichen Ausfall von Höhn zerfielen diese Aktivitäten, gleichzeitig blockierten interne Querelen den Rentnerverbandsvorstand über viele Monate, sehr zum Leidwesen der kantonalen Sektionen, die durchaus Lebenshilfe bieten für und mit einsatzfreudigen Mitgliedern. Schon vor etwa 20 Jahren schrieb die «Weltwoche» über den peinlichen «Krieg der Greise». Wenn die Seniorenverbände ernstgenommen werden wollen, müssten sie ihre Rivalitäten und Hahnenkämpfe endlich überwinden. Viel dringender als eine 2. Alterssession wäre eine Versöhnung zwischen den kantonalen Rentnerverbänden, zwischen dem neuen Vasos-Präsidenten, Nationalrat Dr. med. Samuel Meier, und dem zukünftigen Rentnerverbands-Präsidenten. Denn nur so – als Gemeinschaftsunternehmen – hat eine 2. Session überhaupt eine Chance. Bundesrätin Dreifuss soll einer Verbandsdelegation deutlich gesagt haben, sie wisse nicht, an wen man sich in der Rentnerszene wenden könne... ♦